Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft

Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft

Band: 15 (1919)

Artikel: Bericht über die Tätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft vom Herbst 1916 bis Sommer 1919

Autor: [s.n.]

Kapitel: A: Präsidialbericht

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

Bericht über die Tätigkeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft

vom Herbst 1916 bis Sommer 1919.

A. Präsidialbericht

erstattet von **Dr. Adolf Hartmann.**

Der entsetzliche Weltkrieg ist beendet und der Friede geschlossen. Die am Kriege beteiligten Länder müssen die innern Verhältnisse neu ordnen, was zu wirtschaftlichen und politischen Kämpfen führt, von denen auch unser Land nicht verschont bleibt. In allen Kriegsländern blieb 4 Jahre lang zur Pflege der Wissenschaft weder Kraft noch Lust, während bei uns reges geistiges Leben pulsierte. Unsere Gesellschaft hat während der sorgenvollen Zeit eher eine gesteigerte Tätigkeit entfaltet und erfreute sich eines lebhaften Interesses und tatkräftiger Unterstützung durch die Bevölkerung. Die vielen Veranstaltungen waren alle sehr gut besucht, auch die Mitgliederzahl der Gesellschaft ist ganz erheblich gewachsen.

Gestorbene Mitglieder.

In erster Linie gedenken wir an dieser Stelle der Männer, die uns der Tod seit dem Erscheinen des letzten Heftes entrissen hat; einige haben sich besondere Verdienste um die Gesellschaft oder Naturforschung erworben, was in wenigen biographischen Notizen gewürdigt sei.

Samuel Doebeli, Bezirkslehrer in Aarau. 1858—1919.

Samuel Doebeli wurde am 5. Januar 1858 in Seon geboren. Er besuchte die dortigen Schulen, durchlief die aargauische Kantonsschule und trat 1877 an das eidgenössische Polytechnikum über, um sich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen. Nach Beendigung des ersten Kurses setzte er seine Studien in

Genf fort. Jugendkraft, Schaffenswille, eine seltene Anspruchslosigkeit und rücksichtslose Strenge gegen sich selbst gestatteten ihm hier noch ein Semester lang, oft in bitterer Not, die Studien fortzusetzen, bevor er seine Lehrtätigkeit begann. Er wirkte dann 9 Jahre lang als Fortbildungslehrer in Strengelbach und Aarburg. 1888 wurde er als Rektor an die Bezirksschule Gränichen gewählt, und drei Jahre später beriefen ihn die Behörden als Lehrer für Geographie und Naturgeschichte an die Bezirksschule Aarau.

Tiefe Liebe zur Natur und Heimat und ein angeborener Forscherdrang ließen Doebelis Geist Werte und Welten erkennen und studieren, wo andere achtlos vorübergingen. Dazu trat bei ihm die hohe Gabe, klar und anschaulich zu unterrichten. In der Anwendung einfachster Lehrmittel und Anschauungsmaterialien war er ein Meister. Davon zeugen seine im ganzen Kanton verbreiteten Aargauer Reliefs, das große Relief von Aarau und Umgebung, sowie verschiedene Modelle, die in Museen und Lehrmittelsammlungen stehen. Er war für sein Zeitalter ein Pionier der Arbeitsschule, denn seine Handfertigkeit pflanzte sich auch auf seine Schüler über. So hatten diese den damals seltenen Vorteil, durch Erarbeiten ihr Lernen in Erlebnisse umzugestalten. Daß der Lehrer, dem sein Leben lang Schaffen und Sorgen für seine liebe Familie in den Vordergrund sich drängten, oft auch harte Bedingungen an die Schüler stellte, bereitete wohl manchem bittere Stunden; wer ihm aber näher trat, dem offenbarte sich früher oder später sein warmfühlendes Herz. —

Als Forscher der Insektenwelt, besonders der *Hymenopteren,* genießt Doebeli einen vorzüglichen Ruf, der weit über die Landesgrenzen hinausreicht. Er hat namentlich die Blattwespen des Aargaus mit unermüdlichem Fleiß und großer Gewissenhaftigkeit studiert und wertvolle Sammlungen angelegt, die Lebensarbeiten sind. Wir verweisen auch auf sein großes „Verzeichnis der Blattwespen des Kantons Aargau“ aus dem Jahre 1895. Eine Anzahl kleinerer Publikationen, Bilder aus der Insektenwelt und Bienenzucht, zeugen von genauer Beobachtung, logischen Schlüssen und anschaulicher Wiedergabe.

In seinem 60. Jahre begann ein Lungenleiden die Arbeitskraft aufzuzehren. Er hoffte umsonst auf die belebende Wärme der Frühlingssonne. Trotz aufopfernder und liebevoller Pflege durch seine getreue Gattin und die Kinder sollte er die Tage wohlverdienter Ruhe am Ende seines Lebens, das ihm viel

Mühe und Arbeit gewesen war, nicht mehr genießen. Es starb am 22. Mai 1919. *(Rud. Siegrist.)*

Dr. *Emil Frey-Geßner*, Entomologe in Genf. Geboren am 19. März 1826 in Aarau als Sohn des späteren Bundesrates Frey-Herosé, besuchte er die Schulen der Vaterstadt Aarau, absolvierte eine dreijährige Lehrzeit als Mechaniker in Zürich, machte eine technische Studienreise nach Frankreich und England und wurde während mehrerer Jahre Teilhaber und technischer Leiter der Spinnerei, Weberei und chemischen Fabrik Frey & Cie., Aarau. Von Jugend auf war aber seine Lieblingsbeschäftigung das Studium der Naturwissenschaft, spez. der Entomologie, dem er sich in seinen Mußestunden hingab; alle freien Augenblicke wurden zur Besorgung der Sammlungen verwendet, die ihm leider 1865 eine Feuersbrunst zerstörte. Als reifer Mann studierte er kurze Zeit am Polytechnikum, unterrichtete 1866—67 an der Bezirksschule Seengen, wurde dann nach Lenzburg berufen und amtete vom Oktober 1870 bis April 1872 an der Bezirksschule Brugg. Neben dem Unterricht machte er viele Exkursionen im Bünzermoos, nach dem Gotthard und ins Tessin. 1872 ging sein Traum, sich ganz der Entomologie widmen zu können, in Erfüllung. Er wurde Konservator der Insektensammlungen am neuen Museum in Genf. Aus dem Liebhaber der Insektenwelt wurde ein großer Erforscher derselben. Über 80 größere und kleinere Publikationen entstammen seiner Feder und zeugen von der unermüdlichen, segensreichen Arbeit im Dienste der Naturforschung. *71 Jahre* lang war Emil Frey-Geßner Mitglied der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft; 1872 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt; er war Ehrendoktor der Universität Genf, Ehrenmitglied anderer Gesellschaften und genoß als Naturforscher hohes Ansehen im In- und Ausland. Er starb am 24. Juli 1917 in Genf.

(Siehe Nekrolog in den Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft 1918 mit Verzeichnis seiner Publikationen.)

Dr. *Isidor Hofer*, früher Bezirkslehrer im Aargau, dann Lehrer an der Obst- und Weinbau-Schule Wädenswil und Redaktor der Schweizer-Fischerei-Zeitung. Er wurde am 18. Oktober 1857 in Basel als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren. In glücklicher Jugend durchlief er Volksschule, Gymnasium und Universität Basel und schloß sein Studium der Naturwissenschaften ab mit der Erlangung der Doktorwürde. Von 1882 bis 1888

amtete er an der Bezirksschule Mellingen und dann noch 8 Jahre in Kulm. 1896 wurde er als Lehrer und Konviktführer an die Obst- und Weinbauschule nach Wädenswil berufen, wo er bis zur Aufhebung des Konviktes im Jahre 1914 wirkte. Während der Lehrtätigkeit im Aargau studierte er die heimische Tierwelt, in Wädenswil beschäftigte er sich ganz besonders mit dem Fischereiwesen und übernahm 1898 gemeinsam mit Prof. J. Heuscher die Redaktion der schweiz. Fischerei-Zeitung, die er von 1912 an bis zum Tode 1916 allein besorgte. Die Zeitschrift enthält aus den beiden letzten Dezennien eine große Anzahl von interessanten Artikeln über Fisch-Fauna, Fischkrankheiten und Gewässerverunreinigung aus der Hand des Verstorbenen. Auch die schweizerische landwirtschaftliche Zeitschrift unterstützte er durch entomologische Mitteilungen. Unserer Gesellschaft war Dr. Hofer ein treues Mitglied, publizierte im Heft VIII der Mitteilungen vom Jahre 1898 einen 20 Druckseiten umfassenden Beitrag zur Mollusken-Fauna des Kantons Aargau, in Heft XII vom Jahre 1911 zwei Arbeiten über die Fischfauna und Notizen zu einer Pilzflora des Kantons Aargau. In der Jubiläumsfestschrift der Aarg. landwirtschaftlichen Gesellschaft erschien von ihm eine Arbeit über Fischerei und Fischzucht im Aargau.

Dr. *Julius Müller*, Bezirkslehrer aus Brugg. Geboren am 7. Mai 1857 in Kottwil (Luzern), besuchte die Bezirksschule Willisau, die Kantonsschule Luzern und studierte während 5 Semestern in Darmstadt Mathematik und Naturgeschichte. Nach kurzer Lehrtätigkeit an einer Privatschule in Solothurn kam er 1880 an die Bezirksschule Brugg, der er bis zu seinem Tode, also über 36 Jahre, treu blieb. 1883 promovierte er in Bern mit einer Arbeit: Die jährliche Periode der athmosphärischen Niederschläge der Schweiz. Von nun an war sein wissenschaftliches Interesse besonders auf die Meteorologie und Geologie gerichtet und er hat sich durch eine ganze Anzahl Publikationen auf diesem Gebiete verdient gemacht. Er unterrichtete besonders in Naturwissenschaften und Geographie, daneben aber auch in Latein, Französisch, Englich, Italienisch und Schreiben. Sein Unterricht war anregend, gründlich, praktisch und zeugte von viel pädagogischem Geschick. Es war ein großer Naturfreund und rüstiger Fußgänger, kannte alle intimen Schönheiten seiner zweiten Heimat Brugg und fand immer im Freien seine Erbauung und Erholung und auch Ersatz für das fehlende Familienleben. Er war wohl nie krank, bis ihn

um die Jahreswende 1916/17 ein Blasenleiden zwang, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Leider war das Leiden schon zu weit fortgeschritten und er starb am 28. Mai 1917 im Rotkreuzspital in Zürich.

(Siehe auch Nekrolog von Th. Eckinger im 76. Jahrbuch des Gymnasialvereines, dem obige Angaben entnommen sind, und Nachruf im Brugger Neujahrsblatt pro 1918.)

Der Verstorbene hat der Nachwelt folgende Publikationen hinterlassen, die alle in der Stadtbibliothek Brugg sind:

1. „Die jährliche Periode des atmosphärischen Niederschlages in der Schweiz." Dissertation, Brugg 1883.
2. „Uber die Nordwinde der Westschweiz." Annalen der schweizer. meteorolog. Centralanstalt, Jahrgang 1888. 12 Seiten und 2 Seiten graph. Darstellungen.
3. „Die Araber über die Nilseen." Petermanns Mitteilungen 1890, Heft VIII. 2 Seiten und 1 Seite Abbildungen.
4. „Die heutige Schulgeographie als naturwissenschaftliche Disziplin" Schweiz. Pädagogische Zeitschrift 1896, III. Heft. 13 Seiten.
5. „Die meteorologischen Stationen Bözberg und Königsfelden. Beitrag zur Kenntnis des Höhenklimas." Heft XII der Mitteilungen der Aarg. naturforschenden Gesellschaft. Festschrift S. 123—136. Aarau 1911.
6. „Die klimatischen Verhältnisse des Aargaus." Jubiläums-Festschrift der Aarg. naturforschenden Gesellschaft. S. 34—48. Aarau 1911.
7. „Landwirtschaft und Klimatologie." Genossenschafter Nr. 20 und 21, Mai 1913. 7 Seiten.
8. „Aufgaben der Agrarmeteorologie." Genossenschafter Nr. 27 und 28, Juli 1913. 7 Seiten.

Emil Custer-Roth, 1854 in Bern geboren, durchlief die Schulen von Aarau, wohin seine Eltern schon 1857 übersiedelten. Nach bestandener Maturität absolvierte er eine Apothekerlehrzeit in Vevey, studierte dann Chemie in Zürich und Berlin und übernahm später die Mineralwasserfabrik seines Vaters in Aarau, mit der er noch die Branche der Kellereiartikel, sowie die Herstellung einiger chemischer Präparate, verband. Von seinem Vater, der längere Zeit Präsident der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft und Quästor der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft war, hatte er Freude an den Naturwissenschaften geerbt, er war ein eifriger Besucher der Sitzungen, publizierte im Heft II der Mitteilungen vom Jahre 1880 eine Arbeit über die Einwirkung des Chlorkohlensäureresters auf Mono- und Diamylamin und auf Resorcin. In seinen Mußestunden pflegte er gerne Musik und Poesie und arbeitete für gemeinnützige Werke.

Remigius Sauerländer starb im Alter von 71 Jahren. In seinem Verlage sind alle Druckschriften und Mitteilungen unserer Gesellschaft erschienen und wir danken ihm für das große In-

teresse und Wohlwollen, das er unserer Gesellschaft immer entgegenbrachte.

R. Wildi-König, Generalagent, war Mitglied von 1895 bis zu seinem Tode, gehörte 12 Jahre dem Vorstande an und beteiligte sich an allen Veranstaltungen.

Prof. Dr. *Conradin Zschokke*, Nationalrat. Über die außergewöhnliche Persönlichkeit, die Tätigkeit als Professor am Polytechnikum, die großen Erfolge als Ingenieur von europäischem Ruf siehe den Nachruf von Dr. Ernst Zschokke im Aargauer Tagblatt vom 19. Dezember 1918. Von 1890 an war er Mitglied unserer Gesellschaft, hielt von 1891 bis 1895 über Probleme des Wasserbaues 4 interessante Vorträge und schenkte ihr 1913 den Bauplatz für ein naturhistorisches Museum an der Entfelderstraße. Wenn 5 Jahre später ein zentral und in der Nähe der Kantonsschule und des Gewerbemuseums gelegener Platz, an dessen Erwerbung auch ein Legat geknüpft war, vorgezogen wurde, so ist ihm dadurch die Gesellschaft nicht weniger zu Dank verpflichtet.

Dr. *E. Frey*, alt Regierungsrat und Direktor in Rheinfelden, Mitglied seit 1890.

Gustav Plüss von Brittnau, Mitglied seit 1917.

August Stamm, Architekt in Aarau, Mitglied seit 1911.

Mitgliederbestand.

Dem Verluste von 23 Mitgliedern durch Tod oder Austritt stehen 46 Neueintritte gegenüber, sodaß wir heute 270 Mitglieder zählen, also 25 mehr als 1917. Von den 270 Mitgliedern wohnen 36 außerhalb des Kantons, meistens in den Nachbarkantonen Zürich, Basel und Bern, die im Aargau wohnenden verteilen sich wie folgt auf die Bezirke:

Aarau	142	Lenzburg	17
Baden	14	Muri	2
Bremgarten	7	Rheinfelden	5
Brugg	9	Zofingen	20
Kulm	7	Zurzach	6
Laufenburg	4		

Werbezirkulare wurden nicht versandt, die meisten Neuanmeldungen erfolgten nach persönlicher Einladung oder dann anläßlich der Publikation des Arbeitsprogrammes. Leider ist die Mitgliederzahl in einzelnen Bezirken immer noch sehr gering. Die Veranstaltung von einem öffentlichen Vortrag in

Zofingen gemeinsam mit der Literarischen Gesellschaft und von zwei solchen in Baden gemeinsam mit der Gesellschaft der Polytechniker brachten wohl einen sehr guten Besuch, aber keine neuen Mitglieder für die Gesellschaft.

Im Vorstande ist nur eine Änderung eingetreten, indem Herr Rektor Dr. *A. Tuchschmid* zur Entlastung seinen Rücktritt aus dem Vorstande wünschte und durch Herrn Dr. Max Mühlberg ersetzt wurde. Herr Prof. Tuchschmid hat annähernd 30 Jahre dem Vorstande angehört, war in früheren Jahren Vizepräsident, dann Bibliothekar und lange Jahre wieder Vizepräsident. Er hat viele Vorträge gehalten und Exkursionen geleitet, seine große Arbeitskraft immer der Gesellschaft zur Verfügung gestellt und sich speziell der Museumssache angenommen, der er auch in Zukunft als Mitglied der Museumskommission dienen wird. Schon 1912 anläßlich der Jubiläumsfeier ernannte ihn die Gesellschaft zum Ehrenmitglied.

Tätigkeit der Gesellschaft.

Über die Vortragstätigkeit, Namen der Referenten und den Inhalt der Vorträge in den 3 letzten Jahren gibt der Bericht des Aktuars Aufschluß. Der Vorstand hat jeweilen das Arbeitsprogramm für den ganzen Winter mit Angaben über Vortragsthema, Referent, Ort und Zeit der Veranstaltung im Herbst drucken lassen und den Mitgliedern, sowie der Presse zur Verfügung gestellt. Diese Neuerung wurde allseitig begrüßt, orientierte auch die auswärtigen Mitglieder, welche die Tagesblätter von Aarau nicht besitzen, über die Gesellschaftsanlässe, ersparte Insertionskosten und hat ohne Zweifel zur Belebung der Gesellschaftstätigkeit viel beigetragen. Der Besuch der Vorträge, zu denen jeweilen auch Gäste eingeladen wurden, war immer sehr gut; letzten Winter vermochten die Lehrsäle für Chemie und Physik in der Kantonsschule die Zahl der Besucher kaum mehr zu fassen. Das Programm pro 1918/19 konnte nicht vollständig abgewickelt werden, weil die Grippe-Epidemie anfangs Winter ein Versammlungsverbot erforderte.

Jeden Winter brachte ein *Demonstrationsabend* mit einigen kurzen Erläuterungen und Demonstrationen Abwechslung in die Vortragsreihe. Als *auswärtige Referenten* erfreuten uns die Herren Dr. *Arnold Heim* aus Zürich mit seinem prachtvollen Lichtbildervortrag über tropische Vulkane und Dr. *Felix Speiser*

aus Basel über Ornamentik bei primitiven Völkern, Dr. *Hans Bachmann,* Luzern, über seine Studien am Ritomsee und Dr. *G. Surbeck* aus Bern über die Verunreinigung der Flüsse. Den Herren sei für ihre Bemühungen der Dank unserer Gesellschaft ausgesprochen.

Im Laufe der letzten zwei Jahre hat die Gesellschaft die Herausgabe einer *Flora des Kantons Aargau durch Hermann Lüscher* an die Hand genommen. In einem Prospekt des Verlages Sauerländer zur Subskription heißt es: Diese Arbeit ist das Ergebnis langjähriger Studien eines gewissenhaften und unermüdlichen Botanikers und scharfen Beobachters. Ein besonders reichhaltiger und großer Teil der Schweizer Molasse und des Juras wird darin floritisch eingehend behandelt.

Seit dem Erscheinen von Mühlbergs Aargauer Flora von 1880 ergibt sich eine Vermehrung von 900 Arten, Kulturpflanzen, Varietäten, Formen, Bastarden und Adventivpflanzen, „Rubus" nicht inbegriffen. Die vielen und genauen Standortsangaben vervollständigen den Einblick in die Verbreitung in einer Weise, wie das bisher keine Flora bieten konnte. Die „Kantonsbürger", d. h. die im Aargau einheimischen Arten von Gefäßpflanzen sind besonders gekennzeichnet. Der Anhang enthält wertvolle, auf Grund der geographischen Verbreitung zusammengestellte Artenverzeichnisse. Wir erwähnen davon Peripheriepflanzen, östliche Verbreitung, westliche Verbreitung, „Aargauer Lücke", „benachbarte Grenzgebiete".

Mit Rücksicht auf die früheren Publikationen der Aargauer- und Lokalfloren hat der Verfasser das Verzeichnis nach der Exkursionsflora von Gremli geordnet und aus gleichem Grund die alte Nomenklatur beibehalten (mit Ausnahmen). Die heute noch richtigen Standortsangaben von Mühlbergs Flora wurden nicht aufgenommen, um einen allzu großen Umfang der Flora und die damit verbundenen Mehrkosten zu vermeiden. Ähnlich verhält es sich mit den Blütezeiten. Auch die Trivialnamen wurden nicht wiederholt. Wer sich daher eingehend mit dem Studium der Aargauer Flora befassen will, sei auch hier auf die Mitbenützung von Mühlbergs Flora verwiesen.

Die Aargauische Naturforschende Gesellschaft hat die Drucklegung der kaum leserlichen, nur dem Verfasser verständlichen Aufzeichnungen angestrebt, obwohl der Arbeit Mängel anhaften, deren Beseitigung jedoch unmöglich war. Es galt, die in Jahrzehnten von einem anerkannten Floristen gemachten sorgfältigen und zahlreichen Beobachtungen von hohem wissenschaftlichem

Wert zu retten, der Heimat zu erhalten und sie Botanikern und weitern Pflanzenfreunden zugänglich zu machen.

Infolge Steigerung der Druckkosten und weil der Umfang des Buches größer geworden als man vorausgesehen hatte, stellten sich die auf Fr. 2200.— budgetierten Kosten auf Fr. 4034.—. An die Drucklegung haben zwei Private Fr. 350.— und die Erziehungsdirektion Fr. 300.— als Beitrag geleistet und eine höhere Subvention zugesichert, falls die Kosten das Budget überschreiten. Eine Kostenverteilung kann erst nach erfolgter Subskription erfolgen. Das Werk kann im Subskriptionspreis zu Fr. 7.50, später zu Fr. 10.— und die Mühlberg'sche Flora antiquarisch zu Fr. 2.50 beim Verlag Sauerländer & Co. in Aarau bezogen werden.

Die Frage des *Neubaus eines naturhistorischen Museums* hat den Vorstand und die Museumskommission in den 2 letzten Jahren viel beschäftigt. An der Jahresversammlung vom 3. Juni 1917 hat die Gesellschaft nach einem orientierenden Referat von Dr. Ad. Hartmann der Museumskommission in Verbindung mit dem Vorstande die Kompetenz erteilt, bindende Verpflichtungen in der Museumsfrage einzugehen, einen Bauplatz zu kaufen und den Bau des Museums selber an die Hand zu nehmen, sofern es sich als wünschenswert erweise. Die Museumskommission hat sich bereit erklärt, die Gesellschaft über den Gang der Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten und hat das in den Sitzungen mehrmals getan. Der Vorstand und die Museumskommission haben dann mit Genehmigung der Gesellschaft die Platzfrage erledigt. Leider mußte auf den von Herrn Nationalrat Zschokke an der Entfelderstraße geschenkten Platz verzichtet werden, weil er vom Verkehrszentrum der Stadt, dem Gewerbemuseum und der Kantonsschule zu weit entfernt war und sich dieser Lage wegen für die Errichtung eines Volksmuseums nicht geeignet hätte. Ein offerierter Platz im Rößligut an der Stelle der alten Scheune war zu klein, und die Stadt Aarau konnte sich nicht entschließen, den Platz mit der alten Taubstummenanstalt (Ecke Bahnhofstraße-Laurenzenvorstadtstraße) für das Museum abzutreten, weil derselbe für die Erweiterung der kantonalen Lehranstalten reserviert bleiben müsse. Herr Architekt Prof. Moser aus Zürich hatte in zuvorkommender Weise für alle drei Plätze Planskizzen entworfen. Da der östliche Anhang des Kantonsschul-Gewerbemuseum-Areals nicht erhältlich war, konnte nur noch der südwestliche in Frage kommen. Die Organe der Gesellschaft kauften am 13. Juli 1917

die Liegenschaft der Frau Hunziker-Fleiner an der Ecke Feerstraße-Bahnhofstraße zum Preise von Fr. 170,000, wobei ein Legat von Fr. 60,000 in Abzug zu bringen ist. Nun war endlich eine Grundlage für weitere Arbeiten geschaffen. Herr Prof. Steinmann, der Konservator des Museums, stellte als Ergebnis einer Reise nach Deutschland zum Studium von Museumseinrichtungen die Grundsätze auf, nach denen ein Museum für unsere Verhältnisse eingerichtet werden sollte; er entwarf auch ein Raumprogramm und eine Wegleitung für den Architekten. Die Kommission war mit seinen Ideen einverstanden und veranstaltete im September 1917 eine Plankonkurrenz unter aarggauischen und im Aargau wohnenden Architekten. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Architekten Prof. Rittmeyer in Winterthur und Bernoulli in Basel und dem Konservator Dr. Steinmann prüfte die 37 eingegangenen Projekte und erteilte vier Preise für gute Lösungen. Der erste Preis für die weitaus beste Lösung wurde Herrn Architekt Hans Hächler in Baden zuerkannt. Leider reichten die vorhandenen und in Aussichtstehenden Geldmittel zur Verwirklichung des schönen Projektes nicht aus. Projektverfasser und Konservator führten Reduktionen durch, die aber teilweise durch Preissteigerungen im Baugewerbe wieder aufgehoben wurden.

Gleichzeitig mit der Projekt- und Bauplatzfrage hat die Museumskommission auch die andern Fragen über Bau-, Besitz- und Betriebsverhältnisse behandelt. Sie hätte es am liebsten gesehen, wenn die Stadt oder der Staat den Museumsbau übernommen hätten. Leider konnten sich weder der Regierungsrat noch der Stadtrat von Aarau zu einem solchen Schritte entschließen und es blieb nichts anderes übrig, als daß unsere Gesellschaft den Bau ausführt und von Staat und Stadt Subventionen an Bau und Betrieb entgegennimmt. Um dennoch eine stete und die Institution fördernde Verbindung zwischen Staat, Stadt und unserer Gesellschaft herzustellen, wurde die Schaffung einer Museumskommission in Aussicht genommen, in der Staat und Stadt je zwei Vertreter und unsere Gesellschaft ebenfalls zwei Vertreter und den Konservator des Museums bestimmen. Durch einen Vertrag sollen die gegenseitigen Rechte und Verpflichtungen festgelegt werden.

Die schwierigste Seite der Museumsfrage ist die Beschaffung der nötigen Geldmittel. Dank der unermüdlichen Tätigkeit des Kommissionspräsidenten, Herrn Kummler-Sauerländer, ist auch

diese Aufgabe wider Erwarten gefördert worden. Bis Juli 1919 sind eingegangen:

Legate, freiwillige Beiträge, Ertrag Museumslotterie, Zinsen bis 1917	Fr. 213,000.—
Legate der Frau Hunziker-Fleiner	„ 60,000.—
Ertrag einer Sammlung bei Industriellen des Kantons	„ 45,000.—
Zinsen, kleinere Einnahmen, Miete der Villa	„ 14,000.—
Total der gesammelten Summe	Fr. 330,000.—

Von dieser Summe sind zu subtrahieren:

Für Ankauf der Liegenschaft Hunziker-Fleiner	Fr. 170,000.—
Für Kursverluste auf Werttiteln, Instandstellung einzelner Teile der Sammlungen, Ergänzung des Mobiliars in der Villa, Auslagen für das Studium der Platz- und Projektfrage etc.	Fr. 38,000.—
Es stehen somit für Bauzwecke noch ca. . . zur Verfügung.	Fr. 122,000.—

Nach den neuesten, die derzeitigen Baupreise berücksichtigenden Berechnungen des Architekten und zweier Baufirmen

kostet der Neubau für das Schaumuseum . .	Fr. 292,000.—
der Umbau der Villa	„ 22,000.—
das Mobiliar und die Aufstellung	„ 60,000.—
Bauplatz und Villa	„ 170,000.—
Total	Fr. 544,000.—

Die Kosten sollen bestritten werden:

Von der naturforschenden Gesellschaft:		
Bauplatz und Villa	Fr. 170,000.—	
Umbau der Villa	„ 22,000.—	
Barbeitrag an Neubau . .	„ 100,000.—	Fr. 292,000.—
Beitrag der Stadt Aarau laut Vorschlag des Stadtrates		„ 100,000.—
Beitrag des Staates Aargau laut Vorschlag der Regierung		„ 100,000.—
Beitrag des Bundes aus dem Kredit für Förderung der Hochbautätigkeit		„ 52,000.—
Total		Fr. 544,000.—

Am 18. August 1919 hat die Einwohnergemeindeversammlung von Aarau einstimmig folgenden drei Anträgen zugestimmt:

1. An den Bau eines Aarg. Museums für Natur- und Heimatkunde in Aarau wird unter der Voraussetzung, daß der Staat ebenfalls 100,000 Fr. dazu beitragen wird, ein einmaliger Beitrag von Fr. 100,000 — bewilligt, auf Rechnung des hiefür bestimmten Museumsfonds und, soweit dessen Mittel nicht ausreichen, der Vorschußkasse.

An die Betriebskosten dieses aargauischen Museums leistet die Stadt einen jährlichen Beitrag von Fr. 4000.—.

3. Der Gemeinderat wird ermächtigt, über Bau und Betrieb dieses Museums einen Vertrag im Sinne des vorgelegten Entwurfes abzuschließen.

Es hängt nun das Gelingen des Unternehmens einzig noch vom *Großen Rate* ab, der ohne Zweifel sein wissenschaftliches Landesinstitut, das für Schule und erweiterte Volksbildung so viel zu leisten imstande ist, auch fernerhin unterstützen wird.

Es kann auch die *Bundessubvention* nicht ausbleiben für einen in erster Linie dem Bildungswesen gewidmeten Bau, der zum größten Teil aus öffentlichen Mitteln und Schenkungen errichtet werden soll.

B. Bericht über die Vorträge, Demonstrationsabende und Exkursionen,

vom Juli 1916 bis August 1919,

erstattet vom Aktuar **Dr. Rudolf Siegrist.**

Die enorme Steigerung der Druckkosten erforderte Kürzung dieses Berichtes. Es wurden nur die Namen der Vortragenden und das Thema angegeben, wenn kein Autorreferat vorlag oder über den Inhalt des Vortrages schon Publikationen bestanden. Einige Referate wurden mit dem Einverständnis des Autors gekürzt und nur solche Vorträge ausführlich besprochen, die neuere Untersuchungen besonders des aargauischen Gebietes betrafen.

a) Vorträge.

1916/1917.

15. Nov. 1916. Herr *Walter Hunziker,* Forstadjunkt, Aarau: *Vom Kahlschlag zum allmählichen Abtrieb.* Mit Lichtbildern und Demonstrationen.

Die ursprünglichste Art der Waldnutzung kam dem heute neuerdings empfohlenen allmählichen Abtrieb nahe. Man wählte im Urwald einzelne, besonders große alte Bäume aus und schlug